

Himmel, Hölle und Nirwana - Die großen Erlöser

Teil 1: Jesus – Rebell oder Messias

Teil 2: Buddha – Der Weg zur Erleuchtung

Teil 3: Mohammed - Die Stimme Gottes

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen
Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 111152
60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33
60327 Frankfurt

Telefon (069) 97 14 36-0
Telefax (069) 97 14 36-13

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

Arbeitshilfe
Katholisches Filmwerk



45 Minuten, Dokumentation, Deutschland 1999

Buch: Ingo Hermann

Regie: Jens-Peter Behrend

Redaktion: Hans-Christian Ruf

Produktion: Atlantis-Film, Berlin, im Auftrag des ZDF

Kurzcharakteristik

Jesus von Nazareth - der Mann aus Galiläa steht im Mittelpunkt des ersten Filmbeitrages aus der dreiteiligen Reihe *Himmel, Hölle und Nirwana - Die großen Erlöser*. Zwischen historischem Befund, Überlieferung und Legende angesiedelt, zeichnet die Dokumentation die Biographie und das geschichtliche Umfeld eines Mannes nach, dessen Leben und Botschaft die Weltgeschichte nachhaltig beeinflussten und den Anfangspunkt einer Weltreligion markierten. Dabei verlässt sich der Film nicht nur auf die Möglichkeiten historischer Rekonstruktion, sondern macht auch die Wirkungsgeschichte, die sein Leben auslöste, geltend. Der spannende und aufschlussreiche Beitrag bietet sich im Fach Religion für die Lehrplaneinheit Jesus Christus wie für die theologische Erwachsenenbildung geradezu an.

Inhalt

Soldaten richten ein Kreuz auf - die Stunde Null der Christenheit. Im Zeichen des Kreuzes beginnt eine neue Epoche der Menschheit, ein Tod begründet die Geburt einer Weltreligion. Vor fast 2000 Jahren starb ein Mann aus Galiläa, der - so der Film - Zeichen voraussagte und Angst vor dem Ende der Welt erzeugte. Fragen werden gestellt: Wer ist dieser Mann? Was wissen wir wirklich von ihm? Karfreitag 1998, Bilder eines Passionsspiels aus einer Kleinstadt in Nordspanien. Hier wird nachgespielt, was im Jahre 29 in Jerusalem geschah. Ein Mann aus Galiläa wird gekreuzigt. Verurteilt vom Hohen Rat, vollstreckt von der damaligen römischen Besatzungsmacht, werden die Arme an den Querbalken des Kreuzes, die Füße an eine Stütze genagelt, um ein Ausreißen der Arme zu verhindern. Ein Schild am Kreuz benennt die Schuld: Der König der Juden. Soweit der Prolog des Beitrages.

Bethlehem, Bilder einer orthodoxen Liturgie. Obwohl viele Wissenschaftler glauben, dass Jesus in Nazareth geboren wurde, halten sich die Gläubigen an die Überlieferung des Lukas und feiern in einer Grotte in der Geburtskirche in Bethlehem. Das Ereignis der Geburt wird im Markusevangelium überschattet von dem Kindermord, den Herodes befohlen hatte. Hier wird eine Geschichte aufgegriffen, die historisch nicht belegt ist, in alten Königssagen aber immer wieder erwähnt wird. Der Film fragt: Handelt es sich hierbei wirklich nur um eine Legende? Sicher ist, dass Jesus in Nazareth aufwuchs, Einzelheiten berichten die Evangelien nicht. Was selbstverständlich ist, wird in den Texten nicht erwähnt. Zu Bildern einer heutigen Bar-Mizwa-Feier wird erklärt, dass Jesus im Glauben der Väter aufwuchs, in die Gemeinde der Frommen aufgenommen und

im rechten Verständnis der Schriften unterwiesen wurde. Er lebte nach den Regeln und Gesetzen der Überlieferung, eine Tatsache, die in späteren Zeiten immer wieder vergessen oder verdrängt wurde. In den Evangelien wird, wenn überhaupt, nur lapidar und knapp darüber berichtet.

Bilder von Ruinen eines antiken Theaters in Sepphoris, wenige Kilometer nordwestlich von Nazareth, das zu Zeiten des jungen Jesus gebaut wurde. Wissenschaftler nehmen an, dass Jesus hier als Tagelöhner seinen Unterhalt verdiente, wie sein Ziehvater Josef, der in den Schriften zum Zimmermann wurde. Sind die Ruinen des Theaters also stumme Zeugen einer Lebensphase, über die wir sonst wenig wissen? Die Phantasie hat sich ein eigenes Bild gemacht: Eine Ikone trägt Züge eines königlichen Herrschers über die Geschehnisse der Menschen.

Stimmungsvolle Bilder der Landschaft Galiläas, in der die Erinnerung lebendig ist an die erstaunliche Entwicklung einer Persönlichkeit, die im strengen Glauben der Väter aufwuchs und die aufbrach, das Verhältnis zwischen Gott und Mensch neu zu buchstabieren: »Ihr sollt ihn Vater nennen«. Was war die Motivation, seine Umgebung zu verlassen und sich auf den Weg zu machen?

Erste Aufschlüsse gibt die Gestalt eines Bußpredigers namens Johannes, der mit der Taufe eine alte Tradition belebt. Auch Jesus lässt sich der Schrift nach von ihm taufen. Die Leute sind fasziniert. Bilder einer orthodoxen Tauffeier illustrieren, wie dies die zentrale kultische Handlung der Aufnahme in die Gemeinde wurde.

Johannes tauft an der Stelle, an der die Israeliten das gelobte Land betreten hatten. Er klagt den König des Gesetzesbruchs an, weil er seine Schwägerin zur Frau nahm. Herodes lässt Johannes verhaften, und - auf den Wunsch Salomes hin - enthaupten.

Jesus greift die Gedanken des Bußpredigers auf. Unweit von der Festung des Herodes liegt die Siedlung Qumran. Wer sich auf den Spuren des historischen Jesus und seiner Zeit bewegt, stößt hier auf Erstaunliches. 1947 wurden hier die ältesten bekannten Handschriften der hebräischen Bibel entdeckt. In Tonkrügen versteckt, durch das trockene Klima bewahrt, überstanden sie fast 19 Jahrhunderte. Unweit von Qumran lebte die Gemeinschaft der Essener, der »Frommen«, die in Güterteilung und sexueller Askese lebten und das nahe Ende der Welt erwarteten. War Johannes der Täufer einer von ihnen, war Jesus sogar der »Lehrer der Gerechtigkeit«, von denen die Schriften von Qumran sprechen? Entgegen manchen Prognosen besteht kein Grund für eine Neuschreibung der Geschichte. Trotzdem geben die Funde ein genaueres Bild der Zeit Jesu. Wieder werden Bilder von dem spanischen Passionsspiel gezeigt, dazu geschichtliches und politisches Umfeld in Palästina charakterisiert: Die römische Besatzungsmacht ist allgegenwärtig in den Provinzen. Trotzdem lebt der Widerstand auf, vor allem gegen die ungerechte Steuerpolitik. Die Statthalter werden durch Unruhen und Aufstände aufgeschreckt. Die Lage spitzt sich zu, bis die letzte Festung der jüdischen Freischärler, Masada, von den Römern eingenommen (73 n. Chr.) und der Tempel in Jerusalem zerstört wird (70 n. Chr.). Die Römer fanden in Masada nach der Einnahme nur zwei Frauen und

fünf Kinder lebend vor. Alle anderen hatten sich gegenseitig selbst getötet, um nicht in die Sklaverei gehen zu müssen.

In der Synagoge von Kafarnaum, deren Ruinen gezeigt werden, predigt Jesus. Seine Botschaft klingt revolutionär, bricht mit der Starrheit jüdischer Gesetzesauslegung. Die Suche nach dem wahren Antlitz Jesu führt an den See Genezareth und in seine Umgebung. Grundlegende Handlungen wie die Bergpredigt oder die Berufung der Jünger haben sich hier ereignet. Wundertaten werden in dieser Gegend lokalisiert, Berichte, über deren rechtes Verständnis sich die Gelehrten bis heute streiten. Als Beispiele führt der Film die Erzählung von der Speisung der Fünftausend und der Hochzeit zu Kana an. In der Überlieferung wurden viele Wundererzählungen überhöht. Die Erzählung vom Tod und der Auferweckung des Lazarus verdeutlicht die lebensspendende Nähe Jesus, die Geschichte vom Sturm auf dem See die Kleingläubigkeit der Jünger.

Zur Zeit Jesu zogen viele charismatische Wanderprediger durchs Land, die die Leute in ihren Bann schlugen. Jesus aber geht über das Alltägliche hinaus. Er lehrt, das Schicksal zu ertragen und die Hoffnung auf die baldige Ankunft des Himmelreiches zu setzen. Diese Erfahrung wird in mehreren Varianten niedergeschrieben, nach Generationen von neuem aufgezeichnet, bis daraus schließlich die Evangelien entstehen.

Hierauf folgt ein längerer Exkurs, der den ersten Schritten der Bibelforschung nachgeht. Das Interesse der Wissenschaft richtete sich auf das, was man vom Leben Jesu wissen kann. Im Jahre 1844 bricht der Leipziger Sprachgelehrte Konstantin Tischendorf von Kairo aus mit einer Karawane auf, um auf dem Sinai nach alten Handschriften zu suchen. Er will einen möglichst authentischen Text ausfindig machen, der möglichst nahe an der Zeit Jesu ist, denn die alten Handschriften sind verschollen. Am 24. Mai erreicht er das Katharinenkloster, findet dort aber nur ungebildete und desinteressierte Mönche vor. Keiner versteht, was dieser Gelehrte eigentlich sucht. Tischendorf durchforscht die Bibliothek des Klosters. Kurz vor seiner Abreise findet er in einer Nebenkammer, zum Anzünden zur Seite gelegt, Pergamentrollen. Er sendet sofort Boten zum Archimandriten, dem Oberhaupt der orthodoxen Griechen in Kairo, und erhält die Erlaubnis, die Rollen abschreiben zu dürfen. Er schreibt 110000 Zeilen und 12000 Korrekturen des griechischen Textes ab. Bald erkennt er die Bedeutung seines Fundes und möchte die Originale mitnehmen, doch hierfür sind monatelange Verhandlungen nötig. Schließlich gelingt es ihm; er kann nachweisen, dass die Abschriften in den Jahrhunderten nach dem Abfassen der Originale höchst sorgfältig erstellt worden sind und widerlegt so Zweifel an der Glaubwürdigkeit der biblischen Texte.

Matthäus und Lukas fassen die revolutionäre Quintessenz in der Bergpredigt zusammen. Jesus ist nun bekannt, sucht die Öffentlichkeit, das Zentrum der jüdischen Welt. Er zieht mit seinen Jüngern aus Galiläa über Samaria und Judäa nach Jerusalem, den Evangelien zufolge in dem Bewusstsein, dass ein Prophet nirgendwo anders umkommen darf als hier, dem Sitz der jüdischen Autorität, des Hohen Rates, zugleich dem politischen Hauptquartier der römischen Besat-

zungsmacht.

Zum Pessachfest kommen Zehntausende nach Jerusalem. Jesus ist abgestoßen: Der Vorhof des Tempels ist zum Rummelplatz für Geschäftemacher geworden. Er treibt die Käufer und Verkäufer hinaus, stößt die Tische der Geldwechsler und Taubenverkäufer um, wie in einer Szene nachgespielt wird. Für die Autoritäten ist dies eine Kriegserklärung, ein Grund einzugreifen. Sie suchen nach einer List, Jesus zu ergreifen und zu töten. Es bleibt ihnen nicht viel Zeit, denn zum Pessachfest sind Prozess und Hinrichtung undenkbar. Die literarischen Zeugnisse spiegeln die dramatische Entwicklung wieder. Jesus trifft sich mit den engsten Freunden und Vertrauten zum Abschiedsmahl. Das Passionspiel zeigt die uns bekannte Szenerie. Dieses Mahl wird zur zentralen Kulthandlung, die in vielen Bräuchen und Riten zum Gedächtnis nachempfunden wird. Bilder aus der afrikanischen und orthodoxen Liturgie wie das Gemälde »Das letzte Abendmahl« Leonardo da Vincis verdeutlichen

dies. Dennoch lauert Verrat. Der Judaskuss geht als Skandal in die Geschichte der Menschheit ein. Jesus wird verhaftet und abgeführt. In der Stadt wartet eine doppelte Anklage: von jüdischer Seite als Gotteslästerer, von römischer Seite der Angriff auf die Autorität des Kaisers, als Unruhestifter. Die Stimmung ist angespannt, die römische Besatzungsmacht um die innere Sicherheit besorgt. Das Volk beklagt die Überpräsenz der Besatzer an den Feiertagen. Der Prozessverlauf beschäftigt Juristen und Historiker. Spielte jüdisches oder römisches Recht bei der Verurteilung eine Rolle?

Bilder des spanischen Passionsspiels zeigen Menschen, die sich während der Prozession geißeln. Das Flagellantentum wird hier als Anteilnahme am Leiden Jesu und Vergegenwärtigung des Martyriums aufgefasst.

Die Evangelien berichten nicht, sie interpretieren das Geschehen: Der jüdische Statthalter wird entlastet, die Juden kollektiv beschuldigt. Der weitere Verlauf der Geschichte ist bekannt:

Pilatus zieht sich aus der Affäre, übergibt Jesus der Exekutive. Bilder von der Karfreitagsprozession auf der Via Dolorosa, der Straße zur Richtstätte. Den Berichten nach stirbt Jesus um etwa drei Uhr nachmittags.

Ein kurzer Exkurs über das Turiner Grabtuch ist hier eingeschoben. Es wurde bis vor kurzem als Fälschung angesehen, neueren Forschungen nach wird es jetzt in die Zeit Jesu datiert. Fest steht, dass in dieses Tuch ein Gemarterter und Gekreuzigter gehüllt war. Da es damals kaum üblich war, Gekreuzigte vom Kreuz abzunehmen und in Tücher einzuhüllen, wie es von Jesus berichtet wurde, besteht zumindest die Möglichkeit, dass dieses Tuch die Züge des historischen Jesus von Nazareth trägt.

Die Grabeskirche in Jerusalem ist steingewordene Erinnerung an den Tod Jesu. Kaiser Konstantin ließ sie 326 über dem (vermeintlichen) Grab Jesu errichten. Sie wurde von den Persern und später von den Arabern zerstört und von den Kreuzfahrern in ihrer heutigen Form wiederaufgebaut. In der Familiengruft des Josef von Arimathäa ist vielleicht der authentische Bestattungsort Jesu zu sehen.

Für seine Anhänger war das Begräbnis nicht das Ende, sondern der Beginn von etwas Unerhört Neuem. Sie berichten, dass er auferstanden und ihnen erschienen und an den See Genesareth vorausgegangen ist. Die frühe Jesusgemeinde beginnt zu begreifen, dass ihre Bindung an den großen Lehrer, der ihr Leben verändert hat, Bestand hat. Die Kirchen feiern an Ostern das Fest der Auferstehung. Sie bedeutet - so der Film - für die Gläubigen mehr als das Für-wahrhalten einer alten Geschichte, sondern die gemeinschaftliche Erfahrung einer neuen Schöpfung und die Hoffnung darauf, selbst nicht zu vergehen.

Die weitere Entwicklung ist bekannt: Auf der ganzen Welt sind heute Christen zu Hause. Gemeinden wurden gegründet, ganze Städte und Königreiche wurden bekehrt, nicht selten mit Gewalt. Paulus, der sich vom Christenverfolger zum Christusanhänger wandelt, reist fast 30 Jahre lang durch die damals bekannte Welt und verschafft dem Glauben den Übergang in die nichtjüdische Welt. Hat die Kirche, entgegen allen Unkenrufen, eine Zukunft? Diese Frage steht am Ende des Beitrags. Wenn es sie gibt, so der Film, dann muss sie den Spuren des Jesus von Nazareth folgen, der als Rebell getötet wurde und als Messias in den Herzen der Menschen lebendig ist.

Gestaltung und Interpretation

Formal handelt es sich bei dem Beitrag um eine Dokumentation. Der eher essayistisch aufgebaute Off-Kommentar wird auf der Bildebene durch verschiedene, sich abwechselnde Motive visualisiert. Neben den oben schon erwähnten Szenen aus einem spanischen Passionsspiel in Balmasada, Nordspanien, handelt es sich bei den Motiven vorwiegend um stimmungsvolle Landschaftsaufnahmen, Bilder von liturgischen Feiern - vorwiegend aus dem Judentum und der Orthodoxie - sowie Ikonen und mittelalterliche Gemälde. Dem eher gleichförmigen, erzählenden Charakter des Kommentars wird auf der Bildebene Bewegung entgegengesetzt: in den Spielszenen, durch Kamerafahrten über die Landschaft und eine rasche Bildfolge mit Überblendungen. Die Musik pendelt zwischen ruhigen und dramatisch wirkenden Motiven.

Den inhaltlichen Einstiegs- und Endpunkt des Beitrages bildet der Tod Jesu, der wie eine Klammer die Dokumentation umschließt. So wird die theologische Aussage, dass das für die Christen entscheidende Heilsereignis Tod und Auferstehung Jesu ist, in die Dramaturgie übernommen.

Der Film liefert weder eine historisch-kritische Analyse noch eine christologische Erklärung. Zentrale theologische Themen wie Gottessohnschaft, Maria oder messianisches Selbstverständnis kommen nicht zur Sprache. Dem Beitrag geht es um Fragmente der Biographie Jesu sowie den geschichtlichen und politischen Kontext seiner Zeit. Er skizziert so einen Mann, dessen Leben und Tod die Geburt des Christentums auslösten. Dabei orientiert sich der Beitrag eng an der Person Jesu und setzt seine Schwerpunkte auf *Geburt und Kindheit*, auf *öffentliches Wirken und Botschaft* (mit einer kurzen exegetischen Anmerkung zu den Wundererzählungen) und *Prozess, Verurteilung und Hinrichtung*. Die beiden Exkurse über Schriftforschung und das Turiner Grabtuch konkretisieren die

Frage, ob und wie das Gesagte durch historische Forschung untermauert werden kann. Lediglich am Ende steht ein kurzer Ausblick, der die geschichtliche Weiterentwicklung anreißt und die Frage aufwirft, ob eine Kirche, die eine Zukunft haben möchte, nicht wieder enger auf den Spuren Jesu wandeln sollte. Die Vielfalt der Motive auf der Bildebene spiegelt einen Teil der zahlreichen Jesus-Bilder wider, die heute existieren. Die Bilder aus jüdischem Leben, orthodoxer Liturgie und afrikanischem Gottesdienst öffnen den Blick darauf, dass nicht nur die in Deutschland maßgebenden Konfessionen mit der Botschaft Jesu verweben sind. Besonders die einer aufgeklärten Christologie fremd anmutenden, südländischer Frömmigkeit entspringenden Bilder aus dem spanischen Passionsspiel, die im übrigen auch in vielen Jesus-Verfilmungen ihr Pendant finden, setzen einen Kontrapunkt zum eher nüchternen Stil und Inhalt des Kommentars.

Wohlthuend ist, dass sich der Beitrag nicht dem Druck aussetzt, Einzelheiten und Details des Lebens Jesu historisch und archäologisch beweisen zu müssen, wie es etwa in der abendländischen Theologie Bestreben der sog. »Leben-Jesu-Forschung« war. Er dürfte somit auch Nichtchristen ansprechen, die Interesse an einer Person haben, die die Weltgeschichte nachhaltig beeinflusst hat. Es entspricht durchaus aktuellen wissenschaftstheoretischen Standards - nicht nur in der Theologie -, wenn der Film die Frage stellt, ob sich allein durch eine objektive historische Rekonstruktion (die streng genommen überhaupt nicht möglich ist) einer Wirklichkeit auf die Spur kommen lässt. Viele der historischen Befunde lassen keinen eindeutigen Schluss zu, sie geben Anhaltspunkte dafür, dass das Leben Jesu in Grundzügen so verlaufen sein kann, auch wenn Differenzen zwischen historischer Wahrscheinlichkeit und Volksfrömmigkeit (Beispiele: Geburtsort Jesu, Grabstätte) zu benennen sind. Der Beitrag setzt am Ende einen klaren Schnitt: Für Leben und Tod Jesu gibt es historische Indizien, die Auferstehung wird als Glaubenswahrheit seiner Anhänger beschrieben. Lessing sprach vom »garstig breiten Graben«, den es im Glauben zu überspringen gelte; es wird auch im Film klar, dass es letztlich eine Sache des Glaubens, der Erfahrung und der persönlichen Entscheidung ist, sich auf die Person und die Botschaft Jesu einzulassen. Hier bleibt der Film neutral: es ist Sache des Zuschauers, ob er diesen Schritt tun möchte.

Die Dokumentation reißt aber auch das historisch gesicherte Umfeld an, in das Jesus hineingeboren wurde und das eng mit seiner Botschaft verweben ist. Auch das ist eine eindeutige Stellungnahme: Ohne die Kenntnis der geistigen und politischen Situation zur Zeit Jesu lässt sich seine Botschaft nicht verstehen.

Insgesamt gesehen plädiert der Film dafür, bei der Suche nach der Wahrheit über den Mann aus Nazareth nicht nur die historische Forschung zuzulassen, sondern auch die Wirkung zu sehen, die seine Botschaft bis heute hat. Und er endet mit dem Verweis darauf, dass wir gut daran täten, bisweilen die starren Formen einer institutionalisierten Religion zu durchbrechen und uns auf die ursprüngliche Dynamik dieser Botschaft zu besinnen.

Einsatzmöglichkeiten

Der Film kann im Rahmen des schulischen Einsatzes vorwiegend in den Fächern **Religion** und **Geschichte** eingesetzt werden. Gestaltung und Inhalt sprechen für ein Einsatzalter ab etwa 14 Jahren, was **Jahrgangsstufe 8** entspricht.

Im Fach **Religion** bietet sich ein Einsatz in der Lehrplaneinheit **Jesus Christus** an, konkret sind folgende Themenbereiche im Blick:

- *Person und Gestalt Jesu,*
- *Entstehung der Schrift/ der Bibel und Überlieferung,*
- *Die Welt des Neuen Testaments,*
- *Gottesbilder.*

Hierbei ist zu beachten, dass der Film die Fragen der Gottessohnschaft oder des messianischen Bewusstseins Jesu nicht behandelt.

Im Fach **Geschichte** kommt der Film zum Einsatz, wenn es um *die politischen Verhältnisse in Palästina zur Zeit Jesu* oder *römische Geschichte* geht.

Vielfältige Möglichkeiten ergeben sich auch im **außerschulischen Einsatz**.

Neben den obg. Themen ist hier vorwiegend an *Theologische Kurse, Erwachsenenkatechumenate, Diskussionsrunden und Informationsabende für Nichtchristen* gedacht.

Fragen zum Gespräch

Eine weitere Arbeit mit dem Film können die folgenden Fragen strukturieren:

- Wie lässt sich das politisch-religiöse Umfeld Jesu beschreiben, und welche Auswirkungen könnte dies auf seine Botschaft gehabt haben?
- Der Film betont zu Recht, dass Jesus im jüdischen Glauben erzogen wurde. Erst mit Paulus wurde die christliche Botschaft in die nichtjüdische Welt getragen. Wie hat sich das jüdischchristliche Verhältnis entwickelt? Wo liegen Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede der beiden Weltreligionen?
- Warum gibt es von der Kindheit Jesu so wenig schriftliche Zeugnisse?
- Im Film kommen verschiedene Gottesbilder zum Tragen. Benennen Sie einige davon. Mit welchem Gottesbild können Sie sich am ehesten identifizieren?
- Was war der eigentliche Grund für die Verurteilung und Hinrichtung Jesu?
- Im Film kommen geschichtliche Forschung, Überlieferung und Legenden als mögliche Quellen für die Biographie Jesu zur Sprache. Wie ist hier das Verhältnis zu bestimmen? Was ist als »wahr« zu erachten? (Hier könnte auch, um die abstrakten Inhalte zu konkretisieren, ein Spiel eingebaut werden. Wie berichten die einzelnen Schüler / Teilnehmer über ein scheinbar objektiv gleiches Ereignis? Warum berichten sie unterschiedlich? Wer hat »recht«, wer kommt »der Wahrheit« am nächsten?)
- Wie an der Bemerkung über die Wundererzählungen deutlich wird, enthält die Bibel Stellen, die überhöhen und ausmalen. Wie sind diese Stellen im Verhältnis zu eher historisch berichtenden Stellen zu sehen? Sind sie weniger »wahr«, liegt ihre Wahrheit auf einer anderen Ebene (vgl. auch die Erklärungen zu den Wundererzählungen im Film)?

- Jesus wird als Mensch beschrieben, dessen Botschaft revolutionär war, und der für seine Überzeugung hingerichtet wurde. Dafür belegt der Film auch die historische Möglichkeit. Über die Auferstehung wird als Geschehen berichtet, das in den Bereich der Glaubenswahrheiten gehört, hier wird die Schnittstelle zwischen Geschichte und Glauben markiert. Welche Erklärung liefert der Film für den Glauben an die Auferstehung? Welche theologischen Aussagen gibt es hierzu?

- **Was** hat die Menschen letztlich an der Botschaft Jesu fasziniert?

Zu dieser Filmreihe ist im Handel ein **Begleitbuch** erschienen:

Huf, Hans-Christian: Himmel, Hölle und Nirwana.

Die großen Erlöser - Buddha, Jesus und Mohammed,

Bergisch-Gladbach 1999.

Die beiden anderen Filme der Reihe (**»Buddha - Der Weg der Erleuchtung«** und **»Mohammed - Die Stimme Gottes«**)

befinden sich ebenfalls im Vertrieb des kfw.

Weitere Literatur (aus der unendlichen Vielfalt an Jesus-Büchern sei besonders auf diese hingewiesen):

- *Berger, Klaus*. Wer war Jesus wirklich? Gütersloh 1999

- *Zähmt, Heinz*: Jesus aus Nazareth, München 1997

Weitere Filme zum Thema im Programm des kfw:

- *Ernst und das Licht*, Kurzspielfilm, 12 Minuten, Dänemark 1996 (Thema Jesus / Gottesbilder)
- *Tod im Schilfmeer. Moses und die Wunder der Wüste*, Dokumentation, 45 Minuten, BRD 1994 (Thema Überlieferung, Schrift, Heilsbotschaft)
- *Der Galiläer* (Stummfilm), Spielfilm, 45 Minuten, Deutschland 1921 (Thema Passionsgeschichte, Bibel)
- *Das Leben und die Passion Jesu Christi* (Stummfilm), Kurzspielfilm, 13 Minuten, Frankreich 1897 (Thema Jesusfilme, Passion; der wahrscheinlich erste Jesusfilm)

Der unterhaltsamste Jesus-Spielfilm ist:

Jesus von Montreal, Kanada 1989, 120 Minuten.

Michael Kress